

Mit Energie gegen die Machtlosigkeit

Das AWZ erwartet am Montag eine Flüchtlingsfamilie aus der Ukraine.

KLEINDÖTTINGEN (chr) – Was im Moment in der Ukraine passiert, bewegt und beschäftigt auch die Bewohner und Mitarbeitenden des Arbeits- und Wohnzentrums AWZ. Als deshalb die Bereichsleiterin Wohnen, Karin Filli, letzte Woche mit der Idee, Flüchtlinge aus der Ukraine in der Institution aufzunehmen, an die Geschäftsleitung gelangte, stiess sie auf offene Ohren. «Nicht nur die Geschäftsleitung und der Stiftungsrat waren sofort dafür», sagt Geschäftsführer Roger Cavegn, eigentlich alle im Haus hätten den Vorschlag begrüsst. «Einige Bewohner sagten, dass sie gerne etwas für die Ukraine spenden möchten», erklärt Cavegn, obwohl die meisten von ihnen selber kein grosses Budget zur Verfügung haben.

In Tschechien gestrandet

Über eine Mitarbeiterin kam der Kontakt zu einer jungen Ukrainerin zustande, die bereits in der Schweiz ist und deren Familie unter prekären Bedingungen auf der Flucht in Tschechien gestrandet ist. Nun sollen fünf bis sechs Personen, darunter drei Kinder im Alter von ein, acht und elf Jahren, am Montag in Kleindöttingen eintreffen. Geschäftsleitung und Mitarbeitende des AWZ haben in den letzten Tagen alles organisiert, um ihnen im dritten Stock des Wohnhauses an der Hauptstrasse 12 eine Unterkunft zu bieten. In einem früheren Sitzungszimmer, wo bis vor Kurzem noch Fitnessgeräte standen, ist ein grosses Wohn- und Schlafzimmer entstanden. Aus einem Ruheraum für das Personal wird ein weiteres Schlafzimmer. Die klei-

ne Küche, die sonst Mitarbeitenden als Pausenraum dient, wird der Flüchtlingsfamilie ebenfalls zur Verfügung stehen, ebenso wie Sanitärräume.

Grosses Netzwerk und viele Möglichkeiten

«Wir rücken ein bisschen zusammen», erklärt Roger Cavegn, «das ist kein Problem.» Vieles ist noch offen. «Ich weiss nicht, wie lange die Leute hierbleiben werden.» Ebenso gibt es viel zu organisieren. «Da kommt uns unser grosses Netzwerk zugute», sagt Cavegn. So hat eine Kleindöttingerin, die aus der Ukraine stammt, ihre Hilfe angeboten, um Dolmetscherdienste zu leisten. Ein Teil der Einrichtung sowie Kleider und Spielsachen wurden gespendet. «Wie das alles funktionieren wird, sehen wir dann», meint Roger Cavegn, «wir haben auf jeden Fall viele Möglichkeiten, um eine Tagesstruktur zu bieten.»

Grund dafür, über das Engagement auf der Internetseite www.awzk.ch und in den Medien zu berichten, sei auch, andere zu animieren. «Wir helfen handfest, nach unseren Möglichkeiten», sagt Cavegn und erklärt, wie er auf den Slogan «mit Energie gegen die Machtlosigkeit» gekommen ist. «Das Engagement hat uns richtig Energie gegeben.» So hätten Mitarbeitende angeboten, sich auch ausserhalb ihrer Arbeitszeit für die Flüchtlinge einzusetzen. Es sei schön, wenn man die traurigen Neuigkeiten aus der Ukraine nicht nur machtlos auf sich einwirken lassen müsse, sondern tatkräftig wenigstens in der Schweiz jemandem helfen könne.



AWZ-Geschäftsführer Roger Cavegn im ehemaligen Sitzungszimmer, das zu einem Wohn- und Schlafzimmer umfunktioniert worden ist.

Gastfamilien für Flüchtlinge gesucht

Hunderttausende Menschen sind auf der Flucht vor dem Krieg in der Ukraine. Die Schweizerische Flüchtlingshilfe (SFH) ist daran, die Strukturen für die professionelle Vermittlung und Begleitung von Geflüchteten und Gastfamilien sicherzustellen. Dabei sollen Erfahrungen genutzt werden, die beim Gastfamilienprojekt in der Syrienkrise gesammelt wurden. Man wolle «dazu beitragen, dass die private Unterbringung für alle Parteien ein positives Erlebnis ist, und daraus ein Mehrwert für alle resultiert», schreibt die SFH.

Wer bereit ist, Flüchtlingen eine Unterkunft zu bieten, kann unter www.fluechtlingshilfe.ch Daten und Angebote bereits hinterlegen und erhält dann eine Eingangsbestätigung. «Ab diesem Zeitpunkt kann aufgrund der politischen Prozesse noch etwas Zeit vergehen, bis eine Platzierung mög-

lich ist», teilt die SFH mit. Wenn sich eine Vermittlung abzeichnet, werden die Gastgeber zu einem Kennenlerngespräch eingeladen, bei denen bei Bedarf auch «interkulturelle Dolmetschende» dabei sind. Wer als Gastfamilie privaten Wohnraum für Geflüchtete zur Verfügung stellen möchte, sollte folgende Voraussetzungen erfüllen:

- Ein stabiles Umfeld: stellen Sie sich darauf ein, die Geflüchteten mindestens für drei Monate aufzunehmen.
- Offenheit: Es ist ideal, wenn Sie als Gastgeber auch etwas Zeit einplanen, um den Geflüchteten im Alltag zu helfen und sie zu unterstützen.
- Privatsphäre: Idealerweise bieten Sie ein abschliessbares oder zumindest abgegrenztes Zimmer an.
- Sanitäreinrichtungen: Zugang zu Badezimmer und Küche/Kochgelegenheit sind wichtig.